

### *Antreten zum Blaumachen*

Blaumachen – diese Redewendung kennt jeder. Manch einer hat sie nach einem durchzechtem Wochenende schon einmal in die Tat umgesetzt...

Inspiziert vom WLZ-Bericht über die blühende Färberwaid an einer Zechsteinwand bei Lieschensruh hat sich Peter Naumann aus Kleinern mit dem Blaumachen näher beschäftigt und verrät, was es damit tatsächlich auf sich hat. Von wegen Rausch ausschlafen und faulenzten – das ist falsch interpretiert, betont der Edertaler. Blaumachen war einst harte Arbeit – nämlich in Zeiten, als noch Farben mit Färberwaid hergestellt wurden.

Die damaligen Methoden waren nicht gerade appetitlich. Die zerstoßene und getrocknete Waidmasse wurde mit Jauche und menschlichem Urin aufgeschwemmt. Daraus entstand ein Granulat. Um genügend Urin zu bekommen, sollten die Arbeiter in den Werken viel trinken. Vor allem am Wochenende wurden sie auch zum Alkoholenuss animiert. Denn die Abbauprodukte erwiesen sich beim Prozess der Farbgewinnung als äußerst dienlich.

Am Montag war dann in den Färbereien „Antreten zum Blaumachen“ der erste Arbeitsgang.

Längst vorbei sind die alten Zeiten – das Wort Blaumachen indes ist bis heute modern. Spannende Lektüre dazu bietet die Hinweistafel am „Färberwaidhaus“ in Kleinern.

